

Schubert-Saal des Wiener Konzerthauses  
 Montag, den 19. Oktober 1942, 19 Uhr 30

# ERSTES KONZERT JUNGER KÜNSTLER

Scarlatti: Arie des Alidoro aus der Oper „La donna ancora è fedele“

Caccini: Madrigal: Amarilli

Mozart: Arie des Nardo aus der Oper „Die Gärtnerin aus Liebe“

**GERHARD TIMMERMANS** (Bariton)  
 Mit Genehmigung der Reichshochschule für Musik,  
 Wien

Corelli: La Folia

Fiocco: Allegro

Dvořák: Humoreske

Ries: La Capricciosa

Ries: Perpetuum mobile

**ELSE AUERNIG** (Violine)  
 Reichshochschule Salzburg

P A U S E

Hans Pfitzner:

### Abschied.

Abendlich schon rauscht der Wald, aus  
 den tiefen Gründen

droben wird der Herr nun bald an die  
 Sternlein zünden,

Wie so stille in den Schlünden.

Abendlich nur rauscht der Wald.

Alles geht zu seiner Ruh. Wald und  
 Welt versauern,

schauernd hört der Wanderer zu, sehnt  
 sich recht nach Hause.

Hier in Waldes grüner Klause,  
 Herz, geh' endlich auch zur Ruh.

Jos. von Eichendorff.

### Michaelskirchplatz.

Abendschwärmer zogen um die Linden,  
 von den Kähnen sangen Schifferknechte,  
 hob sich manchmal, in bewegten Winden  
 deines Haares eine lose Flechte.

O, wie selig dir' die Wangen glühten  
 wenn mein Arm den deinen zärtlich  
 drückte

und ich lächelnd von versagten Blüten  
 im Vorbeigehn dir die schönste pflückte.  
 War die Welt so still und heilig, Lucie.  
 Und die Burschen über'm Wasser sangen.

Von Sankt Michael die Glocken klangen  
 und wir lächelten und schwiegen, Lucie.  
 Carl Busse.

### Zum Abschied meiner Tochter.

Der Herbstwind schüttelt die Linde,  
 wie geht die Welt so geschwinde!

Halte dein Kindelein warm!

Der Sommer ist hingefahren,  
 da wir zusammen waren.

Ach, die sich lieben, wie arm,  
 wie arm, die sich lieben und scheiden,

das haben erfahren wir beiden,  
 mir graut vor dem stillen Haus.

Dein Tüchlein läßt du noch wehen,  
 ich kann's vor Tränen kaum sehen,

schau still in die Gasse hinaus.

Die Gassen schauen noch nächtig,  
 es rasselt der Wagen bedächtig,

nun plötzlich rascher der Trott  
 durchs Tor in die Stille der Felder,

da grüßen so mutig die Wälder,  
 lieb Töchterlein, fahre mit Gott!

Jos. von Eichendorff.

Franz Schubert:

### Der Wanderer.

Wie deutlich des Mondes Licht zu mir  
 spricht,

mich beseelend zu der Reise:

„Folge treu dem alten Gleise, wähle  
 keine Heimat nicht.

Ew'ge Plage bringen sonst die schweren  
 Tage.

Fort zu andern sollst du wechseln,  
 sollst du wandern,

leicht entfliehend jeder Klage“.

Sanfte Ebb und hohe Flut, tief im Mut,  
 wandr' ich so im Dunkeln weiter;  
 steige mutig, singe heiter, und die Welt  
 erscheint mir gut.

Alles Reine seh ich mild im Widerscheine,  
 nichts verworren in des Tages Glut  
 verdorren,

froh umgeben, doch alleine.

Friedrich Schlegel.

### Nacht und Träume.

Heilige Nacht, du sinkest nieder;  
 nieder wallen auch die Träume,

wie dein Mondlicht durch die Räume,  
durch der Menschen stille Brust.

Die belauschen sie mit Lust,  
rufen, wenn der Tag erwacht:  
Kehre wieder, heilige Nacht!  
Holde Träume kehret wieder!

Matthäus von Collin.

#### An eine Quelle.

Du kleine grünumwachs'ne Quelle,  
an der ich Daphne jüngst gesehn!  
Dein Wasser war so still und helle  
und Daphnes Bild darin so schön!  
O wenn sie sich noch mal am Ufer  
sehen läßt,  
so halte du ihr schönes Bild doch fest;  
ich schleiche heimlich dann mit nassen  
Augen hin,  
dem Bild meine Not zu klagen;  
denn wenn ich bei ihr selber bin,  
dann, ach, dann kann ich ihr nichts sagen.

Matthias Claudius.

#### An die Entfernte.

So hab ich wirklich dich verloren?  
Bist du, o Schöne, mir entflohn?  
Noch klingt in den gewohnten Ohren  
ein jedes Wort, ein jeder Ton.  
So wie des Wandrers Blick am Morgen  
vergebens in die Lüfte dringt,  
wenn, in dem blauen Raum verborgen,  
hoch über ihm die Lerche singt:  
so dringet ängstlich hin und wieder  
durch Feld und Busch und Wald mein  
Blick;  
dich rufen alle meine Lieder;  
o komm, Geliebte, mir zurück!

Goethe.

#### Fischerweise.

Den Fischer fechten Sorgen und Gram  
und Leid nicht an;  
er löst am frühen Morgen mit leichtem  
Sinn den Kahn.  
Da lagert rings noch Friede auf Wald  
und Flur und Bach,  
er ruft mit seinem Liede die goldne  
Sonne wach.  
Er singt zu seinem Werke aus voller  
frischer Brust,  
die Arbeit gibt ihm Stärke, die Stärke  
Lebenslust.  
Bald wird ein bunt Gewimmel in allen  
Tiefen laut,  
und plätschert durch den Himmel, der  
sich im Wasser baut.  
Doch wer ein Netz will stellen, braucht  
Augen klar und gut,

Klavierbegleitung: Dr. Karl Lahr

muß heiter gleich den Wellen und frei  
sein wie die Flut.

Dort angelt auf der Brücke die Hirtin,  
schlauer Wicht;  
entsage deiner Tücke, den Fisch  
betrügst du nicht.

F. von Schlechta.

Joseph Marx:

#### Ein junger Dichter denkt an die Geliebte.

Der Mond steigt aufwärts, ein verliebter  
Träumer,  
um auszuruhen in dem Blau der Nacht.  
Ein feiner Windhauch küßt den blanken  
Spiegel des Teiches,  
der melodisch sich bewegt.  
O holder Klang, wenn sich zwei Dinge  
einen,  
die, um sich zu vereinen, sind  
geschaffen.

Ach, was sich zu vereinen ist geschaffen,  
vereint sich selten auf der dunkeln Erde!

Aus dem Chinesischen (Sao-han).

#### Der Rauch.

Es geht, es weht ein Rauch vor dem  
Wald ins Land hinein,  
von alten geschnittenen Reben, die sie  
verbrennen,  
Weingartenreben von einstigem Wein,  
und Asche graben sie ein.  
O blauer, wurmrollender Wolkenrauch,  
du vor dem Walde!  
Erinnerung, letztes Gedicht eines Alten,  
der sein Werk schon vollbracht.  
Ach, sie verbrennen das alte Rebholz,  
und selbst der Rauch ist schön!  
Und selbst der Rauch ist schön!

Rudolf Hans Bartsch.

#### Der Ton.

Es singt in tiefem Tone in mir,  
so schwer und an Gold so reich,  
ich bin einem mächt'gen Herren gleich,  
ein König in Mantel und Krone.  
Lehnt stumm die Nacht an die Scheiben,  
dann singt mir der Goldlaut durch Herz  
und Hirn,  
verschlingt die Gedanken von Firm zu Firm.  
Hinaus ins Weltentreiben.  
Das trägt mich zu fremden Borden  
wo Sterne im Reigen beisammen steh'n,  
es will mir das Herz vor Glück  
vergehen,  
zu langen brausenden Akkorden!

Knut Hamsun.

#### GERHARD TIMMERMANS

Mit Genehmigung der Reichshochschule für Musik,  
Wien

## ZWEITES KONZERT JUNGER KÜNSTLER

Montag, 2. November 1942, 19 Uhr 30, im Schubert-Saal des Wiener Konzerthauses